

Holcik untersagt Türk Ombudsmann-Funktion

OMBUDSMANN / Die Kiesunion schlägt Stadtbaumeister Robert Türk vor. Die Bürgerinitiative Pfaffenberg und der Stadtchef lehnen das als „unvereinbar“ ab.

VON SUSANNE MÜLLER

HAINBURG / In der Causa Pfaffenberg ist der Streit um den Steinbruch nun um eine Facette reicher. Die Kiesunion versucht seit einiger Zeit, mit Hilfe eines „Ombudsmannes“ ein vermittelndes Element zwischen die Fronten zu schalten. „Wir haben zwei Vorschläge gebracht. Einerseits einen Mitarbeiter des Steinbruchs, andererseits den Baumeister der Stadtgemeinde Hainburg, Robert Türk“, so DI Bernd Wanivenhaus von der Kiesunion. Er habe den Eindruck gehabt, dass Robert Türk als neutraler Vermittler von der Bürgerinitiative Pfaffenberg anerkannt worden wäre. Nun dürfte diesem Projekt aber von Gemeinde-Seite ein Riegel vorgeschoben worden sein. Stadtchef Raimund Holcik sieht zwar die Installierung eines Ombudsmannes durchaus positiv: „Wenn er dazu beiträgt, einen Konsens zu finden, ist das natürlich zu begrüßen.“ Dass „sein“ Baumeister diese Funktion übernimmt, kommt für Holcik aber nicht in Frage: „Das ist unvereinbar. Die Gemeinde könnte in eine Konfliktsituation mit der Kiesunion kommen.“

Türk müsste dann einerseits den Bürgermeister beraten, andererseits aber für die Kiesunion tätig sei. „Ich habe ihm das schriftlich untersagt. Wenn er es trotzdem macht, muss er die Konsequenzen daraus ziehen“, so Holcik unmissverständlich.

Die Bürgerinitiative sieht die Sache ähnlich. „Es war unser Anliegen, dass es im Betrieb jemanden gibt, an den sich Betroffene wenden können“, erklärt Ing. Peter Reichel. Von der fachlichen Qualifikation her sei man mit Türk durchaus einverstanden. „Die Doppelfunktion ist aber für uns nicht vereinbar“, so Reichel. Außerdem habe die Initiative die Rolle des Ombudsmannes vorab klar definiert. Es müsste jemand sein, der innerhalb des Steinbruchs die Macht habe etwas zu verändern. „Türk erfüllt diese Definition nicht“, so Reichel. Ein Steinbruch-Mitarbeiter käme in Frage, aber nur „wenn er nicht nur ein Weinstein ist.“

Für die Steinbruch-Betreiber ist dies unerklärlich. Türk hätte sich dieser Aufgabe in seiner Freizeit widmen sollen. Die Kosten dafür hätte der Steinbruch übernommen. „Wir stehen mit dem Rücken zur Wand“, hat Wanivenhaus den Eindruck, als würden alle Versuche, eine Lösung für die Steinbruch-Debatte zu finden, im Keim erstickt. Die Befugnisse, die sich die Initiative von einem Ombudsmann wünscht, seien jedenfalls nicht realisierbar. „Dann könnte die Initiative ja gleich mit der Geschäftsführung verhandeln“, so Wanivenhaus. Robert Türk selbst wollte sich zu der Angelegenheit nicht äußern: „Ich bin nicht befugt, Erklärungen abzugeben.“